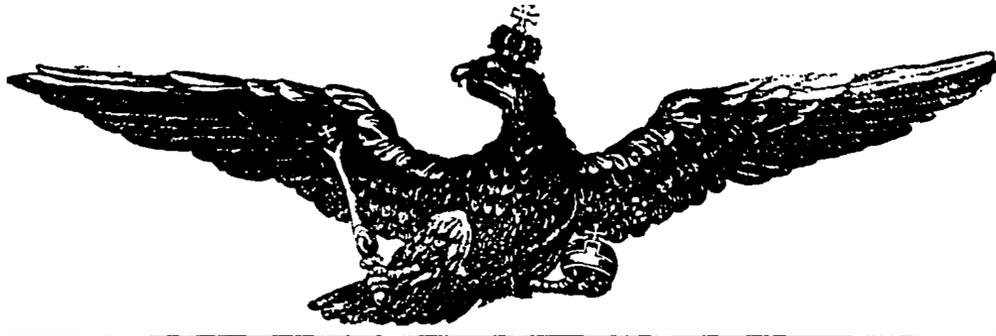


Zeltower Kreisblatt.



Ercheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Abonnementpreis:
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.

Annahme von Inseraten
in der Expedition Potsdamer Straße 26b.
sowie
in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise.

No. 99.

Berlin, den 11. Dezember 1880.

25. Jahrg.

A m t l i c h e s

Berlin, den 30. October 1880.

Bekanntmachung.

Zur Neuverpachtung der Chausseegeld-Hebestellen
a. Brück an der Berlin-Glasow'er Chaussee,
b. Waltersdorf, an der Berlin-Königs-
Wusterhausen'er Chaussee, vom 1. April
1881 ab,
steht Termin auf

Montag, den 13. December d. J.,
Vormittags 10 Uhr

in unserm Bureau, Körnerstraße 24 hierseibst, an.
Die Pachtbedingungen liegen im diesseitigen Bureau
zur Einsicht aus. Bemerkte wird, daß von den Bieter
bezüglich der Hebestelle Brück eine Caution von 1500
Mark, bezüglich der Hebestelle Waltersdorf eine solche
von 600 Mark im Termin zu hinterlegen ist.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Zeltow
Prinz Handjery.
Königlicher Landrath.

Berlin, den 4. December 1880.

Bekanntmachung.

Seitens der königlichen Intendantur des 3. Armee-
corps sind für gewähltes Quartier an Servis zur
Zahlung angewiesen worden für die Gemeinden resp.
Gutsbezirke:

	M.	Pf.
Groß-Schulzendorf	227	—
Schulzendorf a. W.	308	07
Schulzendorf a. Tr.	123	29
Selchow	371	56
Siechen	172	46
Spurendorf b. Zeltow	64	07
Stahnsdorf mit Kl. Machnow	213	69
Telz	213	64
Thyrow	197	83
Treptow	71	19
Werben	56	57
Wierstod	315	03
Di. Wilmersdorf	759	17
Wend. Wilmersdorf	411	16
Di. Wusterhausen	158	85
Zeesen	40	82

Die betreffenden Gemeinde-Vorstände erlaube ich,
die Vertheilung des Servises an die einzelnen Empfangs-
berechtigten nach Maßgabe des durch Nr. 97 des
diesjährigen Zeltower Kreisblattes abgedruckten
Tablcaus baldigst herbeizuführen.

Der Vorsitzende
des Kreis-Ausschusses des Zeltow'schen Kreises.
Prinz Handjery
Königlicher Landrath.

Berlin, den 6. December 1880.

Die Amts-Vorstände und Polizei-Verwaltungen
des Kreises erinnere ich, unter Bezugnahme auf
meine Kreisblatt-Bekanntmachung vom 22. Sept. 1871
(Kreisblatt de 1871 No. 52) an die Einreichung
der Nachweisung der vorläufig entlassenen Straf-
gefangenen resp. an die Erstattung einer Vacatanzeige
bis zum 25. d. M.

Der königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 7 December 1880

Bekanntmachung.

Zur Ausführung von Reparaturen ist die Schleuse
zu Neue Mühle vom 1. bis 31. Januar k. J. gesperrt.
Der königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg.

D. R. Nr. 9318.

Potsdam, den 17 November 1880.

Auf das gefällige Schreiben vom 11 d. M. ge-
nehmige ich hierdurch, daß die in meiner Verfügung
vom 27 Mai d. J. für die Einammlung der Haus-
collecte zum Besten des Evangelischen Johannes-Stifts
in Berlin festgesetzte Frist, welche am 1. Dezember
d. J. abläuft, für diejenigen Ortschaften der Provinz
Brandenburg in welchen bis zu diesem Zeitpunkte
die Sammlung nicht zur Ausführung kommt, bis zum
1. Juni 1881 verlängert werde.

Die königlichen Regierungen hier und zu Frank-
furt a/D. sind hiervon in Kenntniß gesetzt worden.

Der Oberpräsident, Staatsminister

Dr. Uchenbach.

An das Kuratorium des Evangelischen Johannes-Stifts, z. S.
des Vorsitzenden, Herrn Geheimen Regierungsrath Bosse,
Hochwohlgebohren in Berlin.

Berlin, den 4 December 1880.

Vorliegendes Ober-Präsidial-Rescript wird mit
Bezug auf den in Nr. 50 des Zeltow'er Kreisblattes
veröffentlichten Erlaß des königl. Ober-Präsidii der
Provinz Brandenburg zu Potsdam vom 27 Mai er.
hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Der königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

U n t e r h a l t e n d e s.

Das Geheimniß des rothen Thurmes.

Novelle von Ernst von Waldow.

(Fortsetzung.)

Die Sonne strahlte schon hell und golden auf
die Stätte des Todes hernieder, als vier schwarz-
gekleidete Diener, unter ihnen Anselm, sich den Weg
durch das Gebüsch bahnten. Sie trugen eine Bahre,
die mit einer kostbaren Decke aus schwarzem Sammet
verhüllt war. Schwere silberne Franzen verzieren
dieses Bahrluch, das außerdem das Wappen der
Wehrau, in Silber gestickt, schmückte.

Die Diener näherten sich, Thränen im Auge, der
Leiche ihres Herrn und verrichteten ein stilles Gebet,
ehe sie den starren Körper berührten, um ihn auf
die Bahre zu legen. Der traurige Zug legte sich
sobald in Bewegung und Werner folgte demselben,
unbekümmert darum, daß Bildungen und seine Be-
gleiter, sowie Sepp und Richard Welz zurückblieben.

Wildungen wandte sich zu dem Feldjäger, als
Werner mit stummem Gruß an ihm vorübergeschritten.

„Wierich, suchen Sie den Platz hier noch einmal
ganz genau ab, jetzt, da die Leiche entfernt ist, gelingt
es doch möglicherweise eine Spur zu finden, die auf
den Thäter leiten könnte. Vielleicht ist auch die
Kugel irgendwo zu finden, oder doch eine Waffe,
denn obgleich Doctor Haller sein Gutachten dahin
abgeben, daß ein Selbstmord hier ausgeschlossen sei,
ist es doch unsere Pflicht, an alle solche Möglichkeiten
zu denken und daher zu forschen, ob der Todte sich
im Besitz einer Waffe befunden.“

Der Herr Adjunct hatte schnell einen Operations-
plan eronnen und beeilte sich, denselben auszuführen,
Richard Welz trat auf einen Wink des Adjuncten
näher, der junge Mann war sichtlich befangen.

„Baron Werner Wehrau logirte in Ihrem
Hause?“

„Jawohl, der gnädige Herr erwies uns die
Ehre, er war stets sehr gütig gegen uns und —“

„Ich werde Sie später ausführlich befragen,
und wünsche jetzt nur Einiges zu wissen. Sie be-
gleiteten den Baron hierher zur Leiche seines Bruders?“

„Jawohl, auf seinen Wunsch, er hätte den Weg
in der Nacht auch schwerlich allein gefunden, obgleich
ihm der Platz von früherher bekannt war.“

„So — erhielt Baron Werner durch Sie die
Kunde vom Tode seines Bruders?“

„Nein, Herr Adjunct; ich machte die Meldung
davon zuerst auf dem Schlosse. Baronesse Elisabeth
und Pfarrer Schlöter begaben sich darauf in meiner
Begleitung in unser Haus, wackten Herrn Werner
aus dem Schlafe, der sich, todtmüde wie er war,
halbangekleidet auf's Bett gestreckt, und hatten eine
lange Unterhaltung mit ihm.“

„Bernahmen Sie etwas davon —“

„Ach nein — nicht doch — ich —“

„Nun, das wird sich später finden, vorläufig
will ich Sie nur darauf aufmerksam machen, daß
Sie nichts von dem vergessen mögen, was Sie viel-
leicht erlauscht, denn Sie werden Ihre Aussage be-
eiden müssen.“

Richard trat erbleichend zurück. Bildungen's
scharfe Blicke ruhten forschend auf ihm.

„Sie verließen also mit Baron Werner das
Haus: verweilte die Baronesse zu der Zeit noch in
dem Zimmer, das ihr Neffe bewohnte?“

„Nein, sie war wenige Minuten früher mit
Pfarrer Schlöter fortgegangen.“

„Es ist gut, Herr Auscultant Goldener,“ wandte
sich Bildungen zu diesem, „begleiten Sie mich, auch
Doctor Haller kann noch ein Stück Weges mit uns
gehen, im Park trennen wir uns dann, Sie, Doctor
Haller, begeben sich inzwischen in das Schloß, ich
habe noch eine nothwendige Vernehmung und folge
Ihnen später nach.“

Eine Stunde nachher etwa stand Bildungen in
der Puststube des Gärtnerhauses und vor ihm die
vor Aufregung zitternde Frau Welz.

An dem runden eichenen Tische saß Auscultant
Goldener und brachte die Aussagen der Frau Welz
zu Protocoll. Die alte Frau hatte ausführlich be-
richtet, wie Baron Werner zu ihnen gekommen sei,
und erklärt habe, hier im Gärtnerhause sein Absteige-
quartier zu nehmen. Sie und ihr Mann hätten sich
darüber nicht allzusehr gewundert, denn schon im
Vorjahre sei „Junfer Werner“ der ihnen stets sehr
anhänglich gewesen, nach einem Streit mit seinen
Verwandten, mit Sack und Pack in das Gärtner-
haus übergesiedelt.

Durch ihren Mann habe sie erfahren, daß eine
Begegnung der Brüder im Parke stattgefunden habe
und es auch zu einem Streite gekommen sei. Herr
Werner wäre dann spät in der Nacht erst heimge-
kommen, müsse aber schon sehr zeitig wieder das
Haus verlassen haben und zwar auf dem Wege
durch's Fenster. Als sie sich nach den Ställen be-
geben, um wie täglich früh, den Mägden beim Melken
zu helfen, habe sie zu ihrer Verwunderung das
Fenster des Gaitsimmers geöffnet und das Gemach
leer gesehen. Ihr sei dann gleich der Gedanke ge-
kommen: Herr Werner, der sich gar nicht zu Bett
begeben, habe das Bedürfnis gehabt, sich in der
Morgenluft zu erfrischen, um sie aber nicht durch
seinen frühen Ausgang zu stören, sei er durch das
Fenster gestiegen.

Der Gerichtsadjunct hatte selbst gelächelt, als
Frau Welz mit gut gemeinter Eindringlichkeit diesen
eigenthümlichen Vorfall möglichst natürlich zu er-
klären suchte, er befahl ihr, den alten Welz herbei-
zurufen und nahm, nachdem sie das Gemach verlassen,
sogleich dessen genaue Durchsuchung vor.

Auf einem Holzstuhl, am Fenster, stand die
schwarzleberne Reisetasche, die Werner's Gepäc ent-
hielt. Mit bebenden Fingern untersuchte Bildungen
deren Inhalt. Sie enthielt jedoch nichts Verdächtiges.
Etwas Leibwäsche, eine kleine Ledermappe mit Zeich-
nungen, Stifte, einige Bücher, Toilettenutensilien
— das war Alles. Enttäuscht legte der Gerichts-
adjunct diese verchiedenen Gegenstände in die Tasche
zurück, und verschloß sie wieder. Dann wandte er
sich einem kleinen Seitentische zu. Auf demselben
lag eine elegante Schreibmappe, Briefpapier und
Federn, ein unförmliches gläsernes Tintenfaß stand
daneben, dieses gehörte jedenfalls den Gärtner's-

leuten. Werner hatte also einen Brief geschrieben, oder war im Begriff gewesen, dies zu thun, als ihn die Müdigkeit übermannt und er sich zur Ruhe begeben hatte.

Wiblungen durchblätterte heftig die Mappe, sie enthielt nur unbeschriebene Briefbogen und dazu passende Couverts. — Wer doch den beschriebenen erschaffen könnte, dieser würde vielleicht belastend für den Schreiber sein!

Auf einem kleinen Pfeilertische unter einem Wandspiegel lag eine lederne Umhänge-Tasche, wie Reisende sie zu tragen pflegen. Der Gerichtsadjunct näherte sich schnell dem Tischchen halbverborgen durch ein seidenes Halstuch lag neben der Tasche eine kostbar mit Silber eingelegte Pistole. Vorüchtig untersuchte sie der Gerichtsadjunct — die Pistole war nicht geladen. Er legte sie langsam auf den Tisch neben die Acten nieder, die Auscultant Goldener eben beschäftigt war noch einmal durchzusehen. Dieser blickte seinen Vorgelegten bedeutungsvoll an, jagte aber nichts.

Auch Wiblungen schweig und wandte sich wieder dem Pfeilertische zu. Aber der Inhalt der Umhänge-Tasche erwies sich gleichfalls als nichtsbedeutend, und enttäuscht ließ der Jurist, nachdem er sie geschlossen und aus der Hand gelegt, seine Blicke in dem Gemach umhergleiten.

Da bemerkte er ein zusammengeballtes Papier, das am Fußende des Sopha's lag. Sofort eilte er dorthin, bückte sich, hob das Papier auf, entfaltete es vorsichtig und ließ dann einen Ausruf der Ueberraschung und Freude aus.

Auscultant Goldener hob den Kopf.

„Was giebt es denn, Herr Adjunct, haben Sie einen wichtigen Fund gethan, der Licht auf diesen dunklen Fall wirft?“

Wiblungen hatte schon den verhängnisvollen Brief überflogen, den Werner in überwältigender Leidenschaft an Dolores geschrieben, den Elisabeth ihm in der Nacht vorgewiesen und den er zornig zusammengeballt und achtlos zu Boden geschleudert — glaubte er sich doch von Dolores verrathen und mißachtet! Jetzt war dieses Schreiben eine furchtbare Waffe in der Hand des Anklägers.

„Was ich hier habe?“ erwiderte Wiblungen triumphirend auf die Frage seines Untergebenen, „wahrlich, einen vollgültigen Beweis für die Schuld Desjenigen, in dem ich sogleich den Verbrecher gesehe. Diesen Brief in der Hand, und bewehrt mit den übrigen belastenden Beweismitteln, kann ich es schon wagen, den Erbherrn auf Wehrau, Baron Werner von Wehrau, des Brudermordes anzuklagen!“

Elftes Capitel.

Die Verhaftung.

Als sie ihn über die Schwelle des Brautgemaches trugen, den stillen Schläfer, erhob ein bleiches Weib, in schwarzem Trauergewande, sich von ihren Knien und wankte auf die Bahre zu — es war Botho's Wittve. Von Dolores' Wangen war der zarte Jugendreiz, der ihr das Ansehen einer blühenden Rose gegeben, geschwunden, die salzige Kluft unzähliger Thränen hatte die Farbe der Wangen gebleicht, die leuchtenden Augen getrübt.

Nachdem Dolores erfahren, daß die Leiche ihres Gatten, der Familientradition gemäß, in den rothen Thurm gebracht werden würde, hatte sie sich von ihrem Lager erhoben und den Händen ihrer sorglichen Pflegerinnen entwunden.

„Ich werde stark sein,“ erwiderte sie auf Gundula's dringende Bitte, „aber laßt mich zu ihm, dort ist mein Platz!“

Da sie ihn aber nun wirklich brachten, und er einzog, ein stiller Gast, in die bräutliche Kammer, überwältigte der Anblick des Todten die junge Frau und laut schluchzend sank sie an der Bahre nieder.

Hinter den Trägern waren noch zwei Personen in das Gemach getreten Elisabeth und Werner. Kaum hatten sich Beide im Portal des Schlosses begrüßt und auch jetzt standen sie schweigend neben einander in dem tiefen Erker des Bogensfensters. Auf einen Wink Elisabeth's entfernten sich die Diener, nachdem sie die Bahre vor dem großen Crucifix, das an der Hinterwand des Gemaches befestigt war, niedergelegt hatten.

Dolores hatte Werner's und Elisabeth's Anwesenheit gar nicht einmal bemerkt, sie sah nur den Todten, fühlte nichts als das unendliche Weh eines solchen Scheidens!

Geschlossen für ewig waren die freundlichen Augen, die sie stets so zärtlich angeblickt, starr und bläulich gefärbt die halboffenen Lippen, über welche nur Worte der Liebe gedrungen waren, blutig und zerrissen durch das tödliche Blei das Herz des Gatten, das nur für Sie geschlagen!

Ach, es war zu viel des Glends, daß über sie gekommen denn wie schmerzlich immer der Tod gewesen, der das kaum geknüppte Band jäh zerrissen — die Ursache dieses Sterbens, die Gründe, welche den Verzweifelnden dazu getrieben, sein Leben gewaltiam zu enden, sie waren am beweinensthewtesten! Schluchzend barg Dolores ihr Haupt an der starren Brust des Todten.

Da berührte eine Hand ihren Arm und eine stahlharte Stimme sprach.

„Fassen Sie sich, Dolores. So berechtigt auch der Tribut Ihres Schmerzes ist, den sie darbringen, so giebt es für uns noch etwas Höheres: es ist die Ehre des Hauses Wehrau, dem auch Sie jetzt angehören, da Sie Botho's Namen tragen. Diese Ehre wollen wir zu retten suchen, soweit dies wenigstens in unserer Macht steht!“

Dolores blickte verwirrt auf.

„Ich verstehe Sie nicht, Tante Elisabeth,“ — sie brauchte zum ersten Male diese Benennung, gemeinsamer Kummer nähert die Herzen der Menschen unwillkürlich.

„Sie werden mich nur zu bald verstehen, wenn Sie mich ruhig anhören. Es ist nicht allein Unglück über uns gekommen — uns droht auch Schande!“

„Schande?“ Dolores fuhr mit der Hand über die Stirn, als wolle sie ihre Gedanken sammeln.

„Schon harrt drunten der Gerichtsarzt,“ fuhr Elisabeth unerbittlich fort, „um zur Sektion der Leiche zu schreiten. Das Gutachten dieses Mannes, vereint mit dem Ergebnis der Zeugenverhöre, die von Gerichtswegen stattfinden, werden erst ergeben, ob ein Selbstmord — ob der Mord das Leben meines Neffen so frühe geendet.“

„Ein Mord?“ stammelte Dolores fragend.

„Tante — schonen Sie ihrer!“ rief in diesem Augenblick Werner, aus der Fensternische, die schwere Sammetvorhänge verhängten, hervortretend.

Dolores stieß, ihn erkennend, einen schwachen Schrei aus. (Fortf. folgt.)

Verschiedenes.

Der Kaiser ist so vollständig von seiner letzten Indisposition genesen, daß er an der im Brunwald abzuhaltenden Jagd Theil nehmen wird. Wie aus Hofkreisen verlautet, war der Monarch selbst über die Zustimmung der Ärzte, in deren Hand er die Entscheidung gelegt hatte, hoch erfreut. Außer dem König und dem Prinzen Georg von Sachsen werden an der Jagd theilnehmen sämmtliche z. Z. hier anwesenden Prinzen der stellvertretende Vicepräsident Graf Stolberg, die Minister Graf Eulenburg und Graf Schleinitz.

Yelow. Vorgestern, Donnerstag Abends um 10½ Uhr entlud sich hier ein starkes Gewitter mit Hagelschlag.

Zehlendorf. Einen wirklichen Genuß bot am Sonntag, den 5. d. Mts. die Aufführung dreier einactiger Theaterstücke im russischen Salontheater. Die Gesellschaft des Hrn. Sessa zeigte sich als eine so vortrefflich geschulte, daß ein recht lebendiges Zusammenwirken aller Kräfte mit großer Frische und sicherem Takt den besten Eindruck bei allen Zuhörern hervorbrachte. Besonders gefiel das Spiel der Soubrette, Fräulein Lange, durch Anmuth und Natürlichkeit, und man konnte überall volle Befriedigung bemerken. Wir wollen deshalb nicht verfehlen, auf die am nächsten Sonntage stattfindende Aufführung hinzuweisen, die noch durch das Auftreten des Characterkomikers, Herrn Willy Ederl vom Wilhelm Theater an Interesse gewinnen dürfte. Jedenfalls wünschen wir Herrn Sessa neben dem succès d'estime eine recht lebhafte Theilnahme.

Treibbin. Seit ca. 14 Tagen ist die Trichinenschau hier eingeführt, und schon ist am vergangenen Sonnabend beim Fleischermeister Herrn Friedrich Köppen durch den Fleischbeschauer Herrn Seidenberg ein trichinöses Schwein gefunden worden. Das Schwein ist aus Schönhagen und russischer Race.

Es wird dadurch wieder konstatiert, wie wichtig die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen ist, da unter 10 untersuchten Schweinen, (von welchen Herr Friedr. Köppen 5, Herr August Köppen 3, Herr Otto Köppen 1 und Herr Fährndrich 1 untersuchen ließen) schon ein trichinöses gefunden worden ist.

Am Hofe ist man bereits lebhaft mit den Festsetzungen für die Vermählung des Prinzen Wilhelm beschäftigt. Ganz besonders widmet Ihre Majestät die Kaiserin dieser Angelegenheit die lebhafteste Fürsorge. Die officiellen Festlichkeiten werden sich genau in dem Rahmen bewegen, der bei prinziplichen Vermählungen an unserem Hofe üblich ist. Die vielfach verbreitete Annahme, daß, wie bei der Vermählung des Kronprinzen, ein feierlicher Einzug (Einholung) stattfinden würde, dürfte nicht zutreffen, da die Vermählung hier im Schlosse und nicht, wie dies bei dem kronprinzlichen Paare der Fall war, an dem elterlichen Hofe der Braut zu London stattfindet. Die Zahl der zu erwartenden fremden Fürstlichkeiten wird sich im

Wesentlichen auf die nächsten Verwandten der kronprinzlichen Familie beschränken. Es werden mehrere Mitglieder des englischen Königshofes hierher kommen, dagegen wird auf das Erscheinen der Königin Victoria nicht gerechnet.

Vollzählungs-Ausdoten sind jetzt an der Tagesordnung. Nicht übel ist folgender Geniestreich eines Vollzählers, der zugleich die den einzelnen Zählern auferlegten Beschwerden illustriert. Besagter Herr sammelte am 1. d. M. seine Karten ein und war im Allgemeinen mit dem Resultat seiner Arbeit sehr zufrieden. Nur bezüglich eines Hauses wurde ihm nachträglich gesagt, daß in einem abgelegenen Gelaß desselben zwei Eheleute hausten welche schwer anzutreffen seien da sie sich vom Betteln ernährten. Der Zähler mochte aber in treuer Pflichterfüllung die Leuten nicht ungezählt lassen und ließ Zählarten zur Einzeichnung zurück. Er begab sich am 2. d. M. wieder in die Wohnung, aber dieselben waren bereits ausgeflogen. Da kam der Zähler auf den guten Gedanken, den Leuten eine Einladung mit Angabe genauer Adresse zur Empfangnahme einer milden Gabe zuzustellen, und dies Mittel half. Am 3. in der Frühe traten Vater und Mutter an und erhielten allerdings eine milde Gabe, wurden aber zuerst gründlich ausgefragt und in die Zählarten verzeichnet.

Seltene Gäste beherbergt seit vorgestern die Hauptstadt des Deutschen Reiches: zwei junge Männer von den Sandwichs Inseln, welche von ihrem Souverain, König Kalakawa, hierher geschickt sind, um in Deutschland in den Kriegswissenschaften und im Seewesen unterrichtet werden. König Kalakawa wendet sich, um diesen Zweck für die beiden Jünglinge zu erreichen, mit einem Schreiben an Seine Königl. Hoheit den Prinzen Heinrich, an dessen Besuch in Honolulu anknüpfend er mit Hinweis auf die Bewunderung, welche Deutschlands hohe Ausbildung im Kriegs- und Seewesen in allen Welttheilen erntet, das Ersuchen stellt, die Zulassung eines der Jünglinge zu der Kriegsakademie, des anderen zu der Marineakademie behufs ihrer militärischen und seemannischen Ausbildung zu bewirken. Das königliche Schreiben ist durch das Hofmarschallamt Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen an den Hohen Adressaten nach Kiel geleitet, und sehen die hawaiischen Gäste nun dessen Bescheidung entgegen. Für den Aufenthalt der beiden Hawäer in Deutschland ist ein Zeitraum von 5 Jahren in Aussicht genommen.

Ein tragikomisches Abenteuer passirte am Sonntag Nachmittag einem Besucher des Berliner Aquariums. Vor dem dort angebrachten Käfig der Quadrumanen (Bierhändler) stand der Gast längere Zeit still und betrachtete mit großer Aufmerksamkeit die possirlichen Purzelbäume des menschlichen Urahren. Da selbst die goldene Brille seine Kurzsichtigkeit nicht ganz zu heben vermag war er dicht an das Gitter herangetreten als er plötzlich einen Knack an der Nase, ein Reißen hinter den Ohren fühlte und „finster war die Nacht umher, als wenn die Welt gestorben wär!“ Der ganz nach Menschenart „am Golde hängende, nach Golde drängende“ Bierhändler hatte in der seinem Gefühle eigenen Geschwindigkeit mit einem kühnen Griff dem Besucher die Brille von der Nase gerissen und war auf die höchste Spitze seines Kletterbaumes gehüpft, wo er zunächst sich selbst die Augengläser aufzwängte und dann unter allerlei höhnischen Grimassen die tollsten Biegungsversuche mit dem goldenen Gefäß anstellte. Als der herbeigeholte Wärter den Käfig betrat, klirrten gerade die Brillengläser zur Erde, dann ließ der freche Spitzbube aber ohne jede Weigerung auch das Brillengefäß fallen. Er kannte den Wärter und hatte an mehreren ganz ähnlich liegenden Fällen schon die Erfahrung gemacht, daß auch an dieser Stelle der Diebstahl empfindlich bestraft wird. In welchem Zustande dem Besucher das Brillenfragment wieder eingehändigt wurde, kann man sich denken.

Eine neuer Kraftübung, die in heiteren Kreisen häufig zur Kurzweil gemacht werden, hat am Montag Abend in einem Restaurationslocal der Frankfurterstraße einen schweren Unfall im Gefolge gehabt. Der 24 Jahre alte, erst kürzlich verheiratete Werksführer B. wollte, einen halben Centner im steifen Arm haltend, seinen Namen mit Kreide an die Wand schreiben und hatte zu diesem Zwecke das Gemäch mit einem Taschentuch an seinem Unterarm befestigt. Gerade als er zu schreiben anfing löste sich der Knoten und das schwere Gewicht fiel dem jungen Mann mit der scharfen Kante auf's Fußblatt. B. sank vor Schmerz bewußtlos zur Erde. Die Verletzung des Fußes wird von dem Arzt als eine so schwere bezeichnet, daß sich die Folgen noch gar nicht absehen lassen und leider eine Amputation nicht ausgeschlossen ist.

Aus Rasthan in Sachsen wird geschrieben: Granen und Enisegen brachte kürzlich Abends ein junger Mann, F. F. aus Langenberg, unter eine lebensgroße Gesellschaft, welche sich im benachbarten Förstel bei einer Tanzmusik belustigte. Derselbe trat plötzlich mit einer brennenden Dynamitpatrone im Mund unter den Kronleuchter des Tanzsaales, der gefährliche Sprengstoff explodirte, die Lampen verlöschten und zerrissen flogen die Theile des Kopfes des unglücklichen jungen Mannes umher, die Wände und Decke mit Blut bespritzend. Der Bruder und ein Mädchen, mit welchem der Entsetzte ein Liebesverhältniß unterhielt, sollen mit anwesend gewesen sein. Das Motiv zur That ist unbekannt.

Einem schrecklichen Tode entgangen. Wie die „Erm. Ztg.“ erfährt, hat man in der königlichen Forst, durch welche die Landstraße von Allenstein nach Willenberg führt, eine Frau an einem Baume angebunden vorgefunden. Nach ihren Aussagen soll sie sich auf der Rückreise von Allenstein, wo sie Leinwand zum Verkauf hatte, befunden haben, wurde dann in dem genannten Walde von fünf Strolchen ergriffen des Geldes beraubt und an einen Baum gebunden. In dieser hilflosen Lage soll sie bereits zwei Tage und zwei Nächte zugebracht haben, bis sie noch rechtzeitig von einem Förster entdeckt wurde und so dem schrecklichen Tode, der ihr bereits vor Augen stand, entging.

Flucht eines politischen Gefangenen. Nach einer Correspondenz des Golos gelang es einem politischen Gefangenen, auf dem Wege zwischen Riew und Odesa aus dem Waggon zu entweichen. Der Gefangene wurde von zwei Gendarmen escortirt und wäre von diesen wohl glücklich bis Odesa gebracht worden, wenn die Gendarmen der Versuchung widerstanden hätten welche ihnen in Gestalt von Tabak, Speise und Trank geboten wurde. Es begab sich nämlich, daß im benachbarten Waggon zwei sehr nette Damen saßen, welche mit Allem, was zu des Leibes Nahrung und Nothdurft gehört, wohl versehen waren. Sie ermanagelten nicht, den Gendarmen einen Beweis davon zu liefern, daß sie sehr gefüllte Speiseförbe mit sich führen, und diese gaben daher gern den Bitten der beiden Damen, sich in den Wagen zu ihnen zu setzen und mit ihnen plaudern zu dürfen, nach. Beide überboten sich an Liebenswürdigkeit den Gendarmen gegenüber. Man aß, trank, rauchte, scherzte und schließlich forderten die Damen auf einer Station Thee. Man trank den Thee kurz vor Einbruch der Nacht. Als der Zug auf der Station Winiza anlangte und der Conducteur durch die Waggon ging, um die Billete einzusammeln, fand er an Stelle des Gefangenen bloß dessen sehr künstlich zusammengelegte Decke vor, die den Eindruck machte, als bedeckte sie einen Körper. Der Gefangene nebst den beiden Damen war spurlos verschwunden, während die Gendarmen in tiefem Schlafe lagen, aus dem sie zu wecken es schwer fiel. Als es schließlich gelungen war, den einen der Gendarmen zu erwecken, erzählte er den Zusammenhang und unter Anderem auch, daß ihn, nachdem er ein Glas Thee getrunken hatte, eine bleierne Müdigkeit überfiel, so daß er dem Schlafe nicht widerstehen konnte. Es erwies sich, daß die beiden Damen auf zwei verschiedenen Stationen eingestiegen waren und den fein angelegten Plan zur Befreiung des Gefangenen glücklich ausgeführt hatten.

Der Einzug der neuen Gutsherrschaft. Die neue Gutsherrschaft hielt ihren Einzug — der Cantor an der Spitze der Schuljugend empfing sie mit Gesang und Rebe. Der Gutsherr wollte sich erkenntlich zeigen, die Kinder sollten feierlich gespeist werden. Der Cantor erhielt zwei große Kalbsbraten viel Kartoffeln und Butter, um die Mahlzeit auszurichten. Die Kinder saßen in der in einen Speisesaal verwandelten Schulstube bei Tisch, der Cantor, welcher die Kalbsbraten gern für sich allein behalten hätte, präsidirte. Er ließ zuerst die Kartoffeln austragen. „Kinder“, sagte er nach dem Gebete, „wer von euch die meisten Kartoffeln — diese wahre Gottesgabe — isst, der soll auch am meisten Kalbsbraten bekommen.“ Die Kinder stürzten sich mit Todesverachtung auf die Kartoffeln, sie aßen mit glühendem Wetteifer — immer neue Schüsseln wurden aufgetragen. „Jetzt kann Braten kommen“, sagte endlich der Cantor „wer von euch will Braten haben?“ — „Ich kann nicht mehr — ich bin satt — ich habe zwanzig Kartoffeln gegessen!“ ächzte Eins nach dem Andern. „Thut mir leid“, jagte der Cantor — „Ihr könnt jetzt gehen. Und so blieb er in dem ungeschmälerten Besitze seiner Kalbsbraten.

Falsch verstanden. Eine Bauerfrau hatte ihrem kranken Manne ein Rezept verschreiben lassen, auf welchem der Arzt besonders bemerkt hatte: zuvor wohl umzuschütteln. Als sie aber die Medicin erhielt, auf welcher es ebenfalls bemerkt war, schüttelte sie nicht diese, sondern den unglücklichen Patienten vor dem Eingeben tüchtig durch, fuhr damit alle zwei Stunden pünktlich fort und glaubte so der Vorschrift des Arztes genau nachgelommen zu sein. Als nun des anderen Tages der Arzt erschien, war der Kranke bereits todt. Der darüber erstaunte Arzt fragte die Bauerfrau, ob denn die Medicin keine gute Wirkung hervorgebracht habe. Da antwortete die gute Frau: „Ach, ja, lieber Herr Doctor, die Medicin mochte wohl gut sein, aber er konnte das Schütteln gar nicht vertragen.“

Der arme Lieutenant. Gutbesitzer Wie gesagt, Herr Lieutenant, schlagen Sie sich meine Tochter aus dem Sinn. Ich bin grundsätzlich gegen das Militär. Lieutenant (schwärmerisch, verzweiflungsvoll): Aber ich kann ohne Ihre Emilie nicht leben. Gutbesitzer: Das mag schon sein mit der knappen Lieutenantstgäge.

Gerichtsverhandlungen.

Straskammer.

Wegen Diebstahls und Beamtenbestechung war die unverehelichte Hildebrandt aus Mittenwalde angeklagt. Sie ist beschuldigt, mit mehreren Andern aus einer Miete von der Kienig'er Feldmark, dem Gutbesitzer Steffert gehörig, Kartoffeln gestohlen, und dem Gendarm Werdermann, als dieser bei ihr Recherchen abgehalten, eine Mark zu geben versucht zu haben,

in der Absicht, diesen von weiteren Recherchen gegen sie abzuhalten. Den Diebstahl stellt sie entschieden in Abrede, giebt aber zu, in der Nähe der Miete Kartoffelsäcke gefunden und diese verscharrt zu haben. Festgestellt ist, daß sieben Personen wegen Kartoffeldiebstahls auf der Kienig'er Feldmark vom Amtsgericht in Mittenwalde bestraft sind, von denen jetzt zwei als Zeugen vernommen, bekunden, daß die Angeklagte sie zu den Diebstählen angeregt, indem sie ihnen gesagt habe: „Setz ist die Luft rein, jetzt geht nur hin!“ Ob sie selbst bei den Diebstählen theilhaftig gewesen, ist nicht festgestellt.

In Betreff der „Bestechung“ sucht Angeklagte sich dadurch auszuweisen, daß sie angiebt, sie habe den Beamten durch das Geld nur für seine Mühe entschädigen wollen, keineswegs aber die Absicht gehabt zu haben, ihn zur Unterlassung seiner Amtshandlung zu bewegen. Auf Grund der Beweisaufnahme nimmt die Straskammer an, daß Angeklagte sich nicht des Diebstahls, wohl aber der Theilnahme am Diebstahl und der Bestechung schuldig gemacht und verurtheilt sie zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen.

Ein hoffnungsvoller Schlingel ist der 14 Jahre alte Knabe Adam aus Schöneberg. Derselbe wohnt bei seinen Eltern in dem sogenannten Evers'schen Familienhause. Hier hat er am 15. April die Wohnung des Drehsorgelspieler Lemm erbrochen und aus derselben ein Portemonnaie mit 30 Pfennigen gestohlen. Am nächsten Tage hat er wieder dieselbe Wohnung erbrochen und 20 Pfennige gestohlen. Am 23. April hat er die Wohnung der Frau Memmer erbrochen, aus dieser Spielzeug, und dann hat er eine Dachkammer des Arbeiters Schulz in demselben Hause erbrochen und hier 3,50 Mark gestohlen. Er ist aller dieser Diebstahle geständig und beantragt die Staatsanwaltschaft mit Rücksicht auf die Hartnäckigkeit seiner verbrecherischen Handlungsweise gegen ihn auf eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr 6 Monat Gefängniß zu erkennen.

Die Straskammer zieht jedoch die Jugend des Angeklagten als Milderungsgrund in Betracht, erkennt aber in der Voraussetzung, daß ein hohes Strafmaß nur geeignet sei, eine Besserung desselben herbeizuführen, auf eine Gefängnißstrafe von Einem Jahr.

Der vielfach wegen Diebstahls, Hehlerei und Mißhandlung bestrafte Arbeiter Lehmann aus Teupitz, ist wieder wegen Diebstahls und Widerstandes angeklagt. Er hatte aus dem zum Schloß Teupitz gehörigen sogenannten „Kohlgarten“ elfene Stangen gestohlen. Der Polizeidiener Schütte erhielt den amtlichen Auftrag mit dem Flurwächter Ahrend bei Lehmann eine Hausdurchsuchung abzuhalten. Als diese nun den Auftrag ausführten, war Lehmann äußerst ungemüthlich und schlug den Ahrend mit einem Stock zwei Mal über den Kopf.

Da die Stangen bei ihm vorgefunden wurden, konnte ihm ein Zeugnis des Diebstahls nichts nützen und räumte er denselben ein, behauptete aber, dieselben seien verkauft gewesen.

Was den Widerstand betrifft, so meint er, es sei nur ein dünnes Stöckchen gewesen, mit dem er geschlagen. Nachtheilige Folgen für seine Gesundheit hat Ahrend von den Schlägen nicht gehabt, und da dieser nicht im Dienst, sondern nur als Recognoscent der Stangen, bei der Hausdurchsuchung gezogen, so beantragt der Staatsanwalt auf fünf Monat Gefängniß zu erkennen.

Die Straskammer erachtet einen Widerstand nicht, wohl aber einen Diebstahl vorliegend und verurtheilt den Angeklagten zu vier Monat Gefängnißstrafe.

W e s e n t l i c h e A n z e i g e n .

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Berlin beabsichtigt die nachfolgenden, zur Anlage von Kieselsteinen bestimmten, im Kreise Niederbarnim belegenen Ländereien und zwar:

1. das Rittergut Falkenberg mit einem Areal von 516,64 ha, darunter 130,98 ha Forst.
2. das Gut Büchelersfelde mit einem Areal von 142,94 ha.
3. fünf in der Feldmark Marzahn belegene Landstücke mit einem Areal von zusammen 71,67 ha und
4. das zwischen der Falkenberger Grenze, den beiden Siehltraben und der Wuhle belegene Terrain von 28,63 ha zu verpachten.

Pachtlustige werden daher zur Abgabe von Pachtgeboten hierdurch mit dem Bemerkten aufgefordert, daß die festgesetzten näheren Pachtbedingungen in der Zeit bis zum 1. Februar 1881

werktäglich von 10 bis 1 Uhr in dem Bureau für die Kanalisations-Angelegenheiten — Klosterstraße Nr. 68 — eingesehen werden oder daselbst gegen Bescheinigung in Empfang genommen werden können.

Etwaige Offerten sind versiegelt gleichfalls bis zum 1. Februar l. J. an das vorgedachte Bureau zu richten und äußerlich „als Gebote für die Pachtung zu bezeichnen.

Anders gestaltete Offerten können nicht berücksichtigt werden.

Bemerkte wird, daß auch Gebote auf Parzellen und Theile der vorherbezeichneten Güter und Ländereien angenommen werden.

Magistrat,

Deputation für die Verwaltung der Kanalisations-Werke.

W a r g r a f f .

Alle Arten Haarbeiten fertigt Zehlendorf. Schomburg, Heilgchülfe.

Bekanntmachung.

Am Pfarrhause zu Ahrensdorf sollen mehrere bauliche Veränderungen, auf 2047 Mark 66 Pfg. veranschlagt, vorgenommen und die Bauausführung im Wege der Submission vergeben werden.

Kostenanschlag nebst Submissions- und Baubedingungen liegen im Bureau des Amtsvorstehers Schwarzstraße 5 I. hier selbst Vormittags von 9 bis 12 Uhr zur Einsicht offen. Dorthin wollen unternehmungslustige selbstständige Bauhandwerker ihre Offerten versiegelt und mit der Aufschrift: „Pfarrhaus Ahrensdorf“ bis spätestens den 19. d. Mts.

einreichen. Später eingehende Offerten werden nicht berücksichtigt. Die Oeffnung der Offerten findet am 20. d. Mts., Vormittags 10 Uhr statt.

Die Forderungen sind in ganzen Prozenten der Anschlagssumme zu stellen. Diejenigen, welche Offerten einreichen, haben spätestens bei Oeffnung derselben die Submissions- und Baubedingungen zu vollziehen.

Potsdam, den 5. December 1880.

Der fiskalische Vertreter.

J. V.

Siebert.

Auction.

Am 14. December cr.,

Nachmittags 1 Uhr

sollen zu Semmely bei Falbe bei dem Pächterbesitzer Otto Galle folgende Gegenstände als:

- ein Kalesch-Wagen,
- eine Kuh,
- ein Schwein (tragende Sau)

gegen sofortige baare Zahlung gerichtlich versteigert werden.

W.-Buchholz, d. 8. December 1880.

J a h n .

Gerichts-Vollzieher.

Substitutions-Patent.

Das der Verlagsbuchhändler Siegfried Cronbach'schen Contoursmasse gehörige, zu Friedenau belegene im Grundbuch von Friedenau Band I. Blatt Nr. 271 verzeichnete Grundstück nebst Zubehör soll

den 8. Februar 1881,

Vormittags 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmerstr. 25, Zimmer Nr. 1 im Wege der nothwendigen Substitution öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnächst das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 10. Februar 1881,

Vormittags 11 Uhr

ebendasselbst verhandelt werden.

Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Flächenmaß von 8 ar 33 qm zur Gebäudesteuer mit einem jährlichen Nutzungswert von 1062 Mark veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes, in gleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei — Abtheilung IX. einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung des Ausschusses spätestens bis zum Erlaß des Zuschlagsurtheils anzumelden. Berlin, den 30. November 1880.

Königl. Amtsgericht II. Abtheilung IX.

Ein großer Hund

ist zugekauft und gegen Kostenersatz abzuholen in

Düppel bei Zehlendorf.

Für

Holzändler und Stellmacher!

Dienstag, den 14. December a. c.

sollen auf dem zum Rittergute Blankenfelde (Station Mahlow der Berlin-Dresdener Bahn) gehörenden Forstrevier, in den Tagen 16 und 27, circa:

- 1000 Stück birchene Kuchholz-Stämme und Stangen von 10—35 Ctm. Mittensärke und 8—15 Mtr. Länge,
- 200 Rmr. birchene Rollen,
- 600 Rmr. birchene Keilig,
- 100 Stück kiefernes Bau- und Kuchholz von verschiedenen Stärken und Längen,
- 300 Stück kieferne Bau- und Rüststangen,
- 200 Rmr. kieferne Rollen (Spaltknüppel),
- 800 Rmr. kiefernes Abraumreichig

einzelu u. partienweise, gegen baare Bezahlung

im Finke'schen Gasthose zu Blankenfelde, von Vormittags 9½ Uhr an,

versteigert werden.

Die Birchenböcher liegen unmittelbar an der Chaussee und unweit der Bahnstation Mahlow. — Die Hölzer können vorher an Ort und Stelle besichtigt werden, auch ist die Forstverwaltung bereit, event. nähere Auskunft zu ertheilen.

Wagnerverbindung von Berlin nach Mahlow: Früh 8 Uhr und Nachm. 2 Uhr ab Dresdener Bahnhof.

Mein Grundstück in Königs-Musterhausen

bestehend aus massivem Wohnhaus u. Stallungen, 10 Morgen gutes Land u. Wiese dicht am Wohnhause, vorzüglich für Gärtner passend, soll preismäßig verkauft werden.

Jahann Kuban.

Mein Grundstück in Rixdorf

Mühlenstraße Nr. 13, mit großem Hof und Garten, worin Schlächtere und Bäckerei betrieben wird, will ich preiswürdig verkaufen oder gegen eine kleine Landwirthschaft vertauschen.

Eduard Bülte.

Zorf besser Sorte bei P. Aellpflug in Boffen

Die Speck-Gose!

Er: Reich' mir die Hand, Karline,
Und sieh mir einen Ruf;
Du machst ja heut' ne Miene,
Dass einen frieren muh!
Sie: Na, laß man des Jeloße
Und mach' Dir keinen Ruf!
Dein Hod und Deine Gose
Glänzt ja wie fetter Sped!
Er: Karlinekin mein Leben,
Du sollst mir nobel sehn,
Es ausverkauft soeben
Die gold'ne Hundertschu:

Neber 8000 Winter-Paletots und Kaiser-
mäntel jetzt für den halben Werth (fast
verschenkt), bei uns nur 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10
Zhr. Prima ff. 6000 Winter-Anzüge (gan-
ger Anzug), jetzt nur 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12,
Zhr. Prima. 4000 Hosen und Westen: 2,
2 1/2, 3, 3 1/2, 4 1/4, 5 Zhr. Prima. Schwarze
Anzüge von 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13 Zhr. ff.
8000 Schlafrode in prachtvollster
Ausstattung zu herabgesetzten Preisen von
2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 5 bis 6 Zhr., die hochfeinsten
Pracht Exemplare 6 1/2, 7 und 8 Zhr.
Auch für Knaben. Anzüge und
Kaisermäntel auffallend billig. Eine
große Partie zurückgesetzter Winter-Paletots
und Kaisermäntel (nur reelle Waare) werden
jetzt halb umsonst ausverkauft.
Billigste Bezugsquelle für Herrengarderobe.
"Erstes Deutsches Vereins-Magazin"
(Goldene 110.)
in Berlin,
110. Leipzigerstraße 110.

Auf Hausnummer 110 bitten wir zu achten.
Nur Samstags bis Abends geöffnet.

1 oder 2 Knaben

finden in der Nähe von 3 höheren Lehr-Anstalten
liebvolle und billige Pension auf Wunsch auch
Musik-Unterricht in Berlin, Presenerstr. 111
Aufgang rechts 3 Trp. bei G.

Bruchband- u. Bandagenfabrik
von
Friedrich in Gr.-Lichterfelde
im Pinfel'schen Hause
empfehl ich und sichert prompte Bedienung zu.

Besauch. Doppelflinten,
imit. Damasc., v. Nm. 36 an, Stahlrohre imit.
Damasc. Lauf, zum Ausschalen, Nm. 45, echt.
Damasc. Rohren, Lauf ausschalen, Nm. 60 bis
100, Centralfeuer Doppelf. imit. Damasc.
Nm. 54, echte Damasc., fein gravirt u. Silber
Nm. 75 bis 200, für Ruchsmacher extra Rabatt.
Prima grüne Laf. Patronenhülsten Nm. 2, 50 per
100, im Mill. bildiger, liefert die Fabrik von
C. Bora, Berlin, Centrum, Gypstr. 26.

Ein Wagen

in sehr gutem Zustande mit ausgeschlagenen
Leitern, Hinterr- und Vorder-Schützen, passend
für Geschäftsleute ist billig zu verkaufen beim
Schankwirth Giese in Glasow.

Mein in der Hauptstraße in
Zehlendorf belegenes **Gehöft**,
bestehend aus Vorderhaus, Stallungen, He-
misen und Scheune, nebst großem Hof-
raum und schönem Garten, für Wäurer-,
Zimmermeister Kaufleute, überhaupt für jedes
Geschäft passend, bin ich gewillt sofort zu ver-
miethen oder auch preiswürdig zu verkaufen.
Näheres bei Fr. Krenast in Schlachtensee.

Draht zu Hehegen

empfehl ich billigst
L. Foerster, Berlin,
Linienstr. 71 u. Voßtringerstr. 53/54.

Werkzeugmaschinen

und Werkzeuge für Schlosser und Schmiede,
Dampfmaschinen, Pumpen, Transmissionen
u. s. f. stets vorräthig bei
L. Foerster, Berlin,
Linienstr. 71 u. Voßtringerstr. 53/54.

Walz- und Façaneisen,

Bleche, Stahl und Feilen, Gasrohre, Röhren
sowie alles Fegeisen verkauft billigst.
L. Foerster, Berlin,
Linienstraße 71 u. Voßtringerstraße 53/54.

Birken-Werkholz,
ca. 500 Stück Birken-Stangen,
Salzhölzer und Bohlen
in allen Dimensionen für Stellmacher
passend, stehen billig zum Verkauf bei
Schulze & Schramm
in Wendisch-Buchholz.

Bordeaux. Paul Evert & Co. Berlin.

Weingrosshandlung des Central-Hôtel's
Comtoir im Central-Hôtel, Georgenstrasse
empfehlen dem geehrten Publikum:

Bordeaux-, Roth und Weissweine von 85 Pfg. bis 15 Mk. pro Fl.
Burgunder-, Roth- und Weissweine von 1,75 Pfg. bis 6 Mk. pro Fl.
Rhein- und Moselweine von 75 Pfg. bis 25 Mk. pro Fl.
Ungar. und diverse Weine als: Sherry, Portwein und Madeira von
1,50 bis 6 Mark pro Flasche.

Champagner, Spirituosen und Liqueure.
Preise äusserst billig gestellt bei reellster Bedienung.
Preisourante gratis und franco.

este Tafel, Kronen-, Clavier- und Wagenlicht
die farbige Weihnachtslichte empfiehlt
Fr Rehfeldt, Teltow.

Zu **Weihnachts-Geschenken** empfohlen
Die durch die

Ueberschwemmung

in den Fabrik-Districten der Ober-Lausitz
nassgewordenen Waaren
sind, gehörig getrocknet und gewalzt, nunmehr dem **Central-Depôt**
bei billiger Taxe zum sofortigen Verkauf übergeben worden.

Die kolossalen Waaren-Massen sind
in einer besonders dazu eingerichteten Räumlichkeit ausgelegt.

Rechts beim Eingang Lager Nr. III.

- 1 Posten 1/4 breiter schwarzer Dowlas, Shirting } **Alle 1 Sgr**
mit nur kleinen Wasserflecken am Hande
- Schwere 1/2 breite Hemdentuche ohne Appretur } **Alle 2 Sgr**
zu Leib- und Haus-Wäsche, vollständig weiß.
- 10 1/4 **Reinleinen zu Laten und Bezügen,**

Herrenhuter Reinleinen zu Hemden, Vielsefelder Creas-Leinen, vom Trocknen etwas unsauber
geblieben, jedoch wird für die Qualität und Haltbarkeit garantiert,
Stück 2, 2 3/4 Zhr.

Außerdem ein großes Lager reinleinen Damast und Dress-Gebede zu
12 und 6 Personen 1 1/2 Zhr., 2 1/2 Zhr.

1/2 breite gebleichte Damast- und Zwirnhandtücher reinleinen mit schottischer Kante 1/2 Dg.
1 Sgr., 18 Sgr.

Vollständig sauber und ohne Wasserflecke

1/2 und 3/4 rosa Bett-Drell und Inlett, Alle 2 1/2 Sgr. und 4 1/2 Sgr.
Bunte Bettbezüge mit kleinen Wasserflecken fehlerfrei
und echt Alle 1 1/2, 2 1/2 Sgr. Reinleinen u. weiß: irische Taschentücher 1 Dgd. 10 Sgr., 20 Sgr.

1 1/2 Dg. reinleinen Wischtücher m. bunter Kante 5 Sgr.

Ferner kommt zum Verkauf:
das Concursmassen-Lager J. Megh & Sohn.

5000 Stück Kleiderstoffe,

schwere Qualitäten, Schuß reine Wolle, sind wegen eingetretenen
Concurses durchweg taxirt Alle 2 1/2 Sgr.

Moirées zu Unterröcken Alle 2 1/2 Sgr. Paletot-Zammet Alle 7 1/2 Sgr.
Schwarze und coul. Cachemire, reine Wolle,
Alle 4 1/2 Sgr.

Herren-Unterhosen, Gesundheitshemden 9 Sgr. Filzrode mit Bordüre 17 1/2 Sgr.
3/4 Flanelle, roth u. grau, zu Hemden u. Unterröcken,
Alle 5 Sgr.

Gebliche u. ungebl. Parchende Alle 1 1/2, 3 1/2 Sgr., Waffeldecken m. Franzen 17 1/2 Sgr.
2 Ellen br. reinwoll. Damentuche Alle 8 1/2 Sgr.

Oberhemden mit leinemem Einsatz, Rückenschluß Façon,
15 Silbergroschen.

Damenhemden in Leinen 9 1/2 Sgr. und 13 1/2 Sgr.

Flanel-Oberhemden 17 1/2 Sgr. Flanel Damen-Beinkleider, lanquettirt 20 Sgr.
Fine Garnitur 3 Sophadecken 2 Sgr.

Gardinen 1/2 Zwirn, Filet, Gaze, Alle 9 Pf.

Echte Tüll-Gardinen Alle 4 Sgr.
Für Schneider Gaze, Alle 5 Pfg., Tailenfutter Alle 1 1/2 Sgr.
1/2 Möbel-Ripse, Vanillastoffe, Damaste Alle 4 1/2 Sgr.

1 Dgd. Kaiser-Taschentücher 5 Sgr.

Außerdem ist dem Central-Depôt von einer bedeutenden Teppich-Fabrik ein
großer Posten **Teppiche** mit unmerkbar kleinen Webefehlern zu außergewöhnlich billigen
Preisen zum schleunigen Verkauf übergeben. **Sopha-Teppiche, 2x3 Ellen 2 1/2 Sgr.,**
diverse **Blumen-Teppiche 1 1/2 Zhr.** Große **Teppiche 5x6 Ellen** aus einem Stück
gearbeitet zum Belegen ganzer Zimmer 9 Zhr. Große **Bettvorleger 5 Sgr., 10 Sgr.**

Der Verwalter des Central-Depôt für Concursmassen,
Berlin, Jerusalemstr. 5. Ecke Zimmerstr.

Bis Weihnachten bleibt das Geschäft auch Sonntags
bis Abends geöffnet.

Zehlendorf.

Ruffack's Salon-Theater.
Sonntag, den 12. Dezember.
2. Vorstellung.
Gastspiel des Charakterkomikers
Herrn Willy Edert
vom Wilhelm-Theater zu Berlin.
Die Direction.

Mariendorf.

Sonnabend den 11. Dezember findet in
meinem Lokale von Abends 6 Uhr an ein
Prämien-Schießen
von verschiedenen Gewinnen statt wozu
ergerbeit einladet
Brennede.

Mocca-Kaffee

in Säcken
von 2 1/2 bis 100 Ko., pr. 1/2 Ko. 85 Pfennig
empfehlen und versenden als gut und rein-
schmeckend

Wander & Gutjahr,

Kaffee-Engros-Geschäft.
Berlin SO. Köpnickestr. 118.

Sonig-Ruchen auf 3 Mark

1 Mark Rabatt.
Makronen, Pfeffernüsse, Baumconfecte
zu billigen Preisen.
Bestellungen auf Ruchen, Torten u. s. w.
werden prompt und gewissenhaft effectuirt.
Conditorei von V. Dziurowitz
an der Lichterfelder Cadettenanstalt.

Eine frisch-
milchende **Stuh mit Kalb**
steht zum Verkauf bei Sommer, Al.-Machnow
ei Teltow.

Ein kräft. Arbeitspferd
gut im Futter, steht zum Verkauf.
Kreumann, Berlin, Friedenstr. 26.

Ein Fohlen

von einer Vollblut = Stute, belegt von einem
Vollbluthengst des Prinzen Karl, 8 Monat alt,
Fuchs-Stute mit Stern, will ich wegen beengten
Raumes verkaufen.
Schellhage, Berlin, Lehrterstr. 14 1/2.

Mussen, Boa, Fußtaschen zc.
äußerst billig, Wintermützen von 15 Sgr.
an empfehl **Saffe, Küchenerstr. Teltow.**
Felpreparaturen werden nach Wunsch ausgeführt.

Ein ordentl. Mädchen

welches das Viehfüttern versteht, findet zum
1. Januar 1881 einen guten Dienst beim
Bädermeister Carl Reibe in Teltow.

Das von dem Apotheker H. F. Daubitz
erfundene, erfrischende und bei allen Nerven-
leiden ungemein wohlthuende Parfüm

Berliner Wasser

eignet sich vorzüglich zu Zeitgeschenken und
ist zu haben bei den Herren J. Gerike, Lieje,
und Louis Rüge in Cöpenick, G. Schmidt
in Königs-Bücherhäusen, F. Züsdorf
in Mittenwalde, A. Guerte, F. Werk und
G. Friewe in Jossen und Fr. Rehfeldt in
Teltow.

Am Markttag, den 7. d. Wts., Abends
ist mir im Hübler'schen Saal mein neuer
blau-gepflockter Ueberzieher
mit Sammettragen, in dessen Taschen ein weißes
halbi. Halstuch und 1 Paar braune Buckskin-
handschuhe befindlich sowie ein schwarzer Filz-
hut entwendet. Wer mir den Thäter mit Be-
stimmtheit nachweist, erhält eine angemessene
Belohnung.

Mittenwalde, den 8. Decbr. 1880.
W. Weisert.

Brief zu spät erhalten. Bitte die geehrte
Unbekannte aus Machnow bei Teltow einen
neuen Termin festsetzen zu wollen.

Marktpreise.

	Berlin 8. Decemb. Mt. W.	Mitten- walde 7. Decemb. Mt. W.	Josen 3. Decemb. Mt. W.
Weizen 100 S.	20 65	21 60	21 75
Roggen	21 —	22 —	21 95
Gerste	16 85	17 —	17 —
Hafer	16 50	15 80	17 —
Erbsen	— —	16 20	— —
Grün 5 Sgr.	— —	1 30	1 25
Linse	— —	1 25	1 75
Kartoffeln	— —	2 10	1 85
Stroh 1 Sgr.	— —	— 25	— —
Butter 500 Sgr.	1 15	1 25	1 05
Eier 1 Dgd.	— 95	— 90	— 80

Redacteur: H. Hobde.
Druck und Verlag der Buchdruckerei des Titon-
Verlags (Hob. Hobde) in Berlin.
Potsdamer Straße 26b.